



Das österreichische Onlinemagazin für die 45 mm Spur

### In dieser Ausgabe:

<b>Vorwort</b>	<b>1</b>
<b>Achsblenden</b>	<b>2</b>
<b>Vorbild &amp; Modell - Die Zillertalbahn</b>	<b>5</b>
<b>Anlagenreport: =HRBB=/Sievering/KB</b>	<b>7</b>
<b>Tipps &amp; Tricks</b>	<b>11</b>
<b>ÖBB 2091 Umbau</b>	<b>12</b>
<b>Videotipp - 2091</b>	<b>13</b>
<b>Kleine Basteleien</b>	<b>14</b>
<b>Dampf u. Diesel auf der Murtalbahn</b>	<b>16</b>
<b>Kupplungen bei Vorbild und Modell</b>	<b>19</b>
<b>Von der „Frank S“ zur ÖBB 798</b>	<b>20</b>
<b>Krawall auf der Gartenbahn Teil 2</b>	<b>22</b>
<b>Advent in Mondsee</b>	<b>24</b>
<b>IMA Nachlese</b>	<b>25</b>
<b>Messe München</b>	<b>30</b>
<b>Termine / Vorschau</b>	<b>32</b>

### Vorwort

Diese Ausgabe erscheint in einem neuen Layout. Der Grund dafür war die Kritik, dass man bei der bisherigen Ausgabe am Bildschirm immer rauf und runter scrollen muss, obwohl es sich doch in erster Linie um eine ONLINE-Ausgabe handelt!

Wir haben dieser berechtigten Kritik Rechnung getragen und nach einer Umfrage, wie die Leserschaft dazu steht, dem mehrheitlichen Wunsch entsprochen und das Layout dementsprechend überarbeitet. Es ist nun A4 im Querformat. Womit wir die Grätsche zwischen Bildschirmausgabe und Druck zu machen versuchen. Es gibt auch keine rechte / linke Seite mehr, was uns die Möglichkeit gibt, auch ungerade Seitenzahlen zu produzieren.

Trotzdem kann das Magazin auch weiterhin ausgedruckt werden - Einseitig, oder Doppelseitig!

An der Gesinnung und dem Inhalt hat sich nichts geändert. Wir wollen wie bisher speziell die Nische der österreichischen Modellbahner bedienen und wie bisher auch mit Berichten von Selbst- und Umbauten aufwarten. Sozusagen von Praktikern für Praktiker.

Um der Aussage „Onlinemagazin“ weiter gerecht zu werden, setzen wir die Neuerung seit der letzten Ausgabe konsequent fort und ermöglichen das direkte Auswählen der einzelnen Artikel über das Inhaltsverzeichnis.

Auch die Internetlinks sind nun aktiv hinterlegt. Jede Seite trägt ganz oben den Seitentitel G-Spur.at. Wenn man diesen anklickt, gelangt man automatisch auf die erste Seite zum Inhaltsverzeichnis..

Noch ein Tipp:

Beim Ansehen mit dem **Acrobat Reader**, wählen Sie am Besten im Menüpunkt „Anzeige“ den Punkt „Vollbild“, um möglichst ohne störende Menü- und Statusleisten die Seiten lesen zu können. Mit den Cursortasten können Sie dann von Seite zu Seite wechseln.

Apropos gut sichtbar:

Wir haben die Schrift vergrößert, um auch auf kleineren Monitoren die Augen nicht über zu strapazieren.

Wir wünschen Ihnen mit dieser Ausgabe viel Spaß und allen Lesern und Leserinnen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!

Das Redaktionsteam



Arnold Hübsch (-AH-)



Oliver Zoffi (-OZ-)

## Achsblenden

Bei diversen Selbstbauprojekten von Waggonen, stößt man immer wieder auf Beschaffungsprobleme von Achslager und Achsblenden.

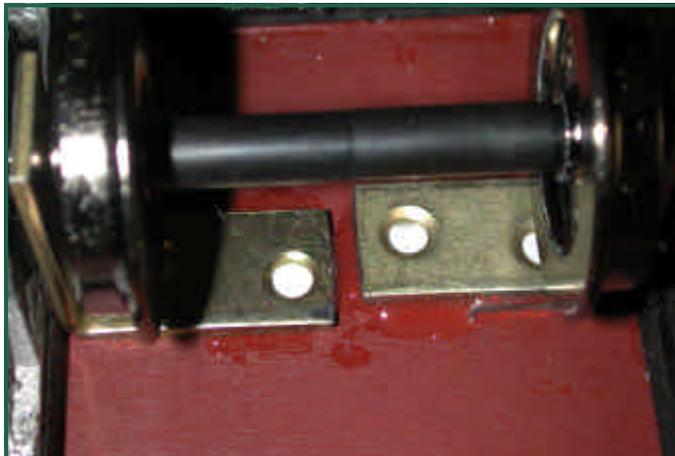
Seitens LGB gibt es ja so ziemlich alles als Ersatzteil. Bei 2-achsigen Waggonen könnte man durchaus die Drehschemmel von LGB verwenden - da sind sogar schon die Bremsklötze mit angespritzt.

Achsblenden bleiben aber ein Problem - zumindest in Österreich ... Es gibt offenbar nur in Deutschland entsprechende Kleinserienhersteller, wie z.B. Hilbert, der entsprechend gefederte Achslager/Blenden aus Kunststoff anbietet. Es gibt dann auch noch entsprechende Blenden, Drehschemmel u.v.m. von Ilgner. Der Preis der Einzelteile ist hier mehr als moderat (eine Achsblende ~1 Euro!). Da lohnt es sich wirklich kaum, derartiges selbst herzustellen.

Wären da nicht die Versandkosten, die unverschämte hoch sind. Da lohnt es sich erst ab einer bestimmten Mindestmenge, sonst kommt die "Suppe teurer, als die Einlage"!

Na ja, nun ist es ja nicht so, dass man immer gleich eine größere Menge braucht und leider kenne ich auch nicht so viele Selbstbauer in Wien und Umgebung, dass sich da eine Sammelbestellung lohnen würde. Daher ist die Überlegung, derartige Teile selbst herzustellen, gar nicht so abwegig.

Als Achslager für 2-Achser verwende ich Metallwinkel, wie man sie in jedem Baumarkt bekommt. Das Witzige daran ist, dass die



Löcher an der richtigen Stelle sind - man kann die Winkel also ohne weiteres wie sie sind verwenden.



Für die Achsblenden habe ich zuerst einen Abdruck der Blende von einem LGB 2-achser in Glasererkit gemacht und diese Form dann mit StabilitExpress ausgegossen. Erstaunlicherweise funktioniert diese Methode durch-



aus zufrieden stellend. Man darf sich allerdings keine Wunder erwarten!



Besser und detailreicher wird der Abguss mit einer entsprechenden Silikonform. Willy Danzinger hat aufgrund meiner Glaserkit-Methode so eine hitzebeständige 2-teilige Form erstellt (weil, eine richtige Form, ist eine richtige Form sagt er) und gleich einmal vier Abgüsse aus Zinn gefertigt.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen!



Nun hat er mir die Form zum Probieren einstellweilen überlassen.



Er hat mir auch erklärt, wie es geht ... Bei Willy hört sich das alles immer so einfach an. Es ist in der Tat auch nicht besonders schwierig - wenn man einmal den Dreh heraus hat. Ich habe also als erstes Stangenzinn - auch im Baumarkt beim Löten "fürs Gro-

be" (Dachrinnen etc.) erhältlich - besorgt. Dann habe ich meinen Bleigießlöffel vom letzten Silvester ausgegraben und mich erinnert, dass das Bleischmelzen über der Kerzenflamme eher mühsam war. Daher besuchte ich erneut den Baumarkt und kaufte eine Lötlampe (ist im Set mit vier Gaskartuschen schon um 24 Euro zu haben).

Derart ausgerüstet, nutzte ich einen sommerlichen Regentag (von denen es heuer ja genug gab) und machte mich ans Zinngießen.



Zuerst habe ich die Form zwischen zwei nasse Sperrholzbrettchen geklemmt. Dann wurde eine Stange Zinn in handliche Happen zersägt und diese auf dem Silvesterbleigießlöffel mit der Lötlampe geschmolzen.

Vorsichtig das Zinn in die schmale Öffnung der Form, etwas warten, bis das Metall erstarrt ist, die Form öffnen und den Guss mit einer Zange (ist ja noch sehr heiß!) entnehmen. Die Enttäuschung folgt auf den Fuß - irgendwie war da nur die Hälfte abgegossen ... Also alles von vorn. Siehe da, beim zweiten Mal war der

Abguss schon fast so, wie ich mir das vorstellte, aber da und dort fehlten noch Teile - also nochmals. Und jetzt war der Guss nahezu perfekt. Nahezu, weil leider diverse feine Stege nicht vollständig waren. Aber das ist nicht so tragisch, dass kann man nachträglich ausbessern.

Ich habe mir sagen lassen, dass die ersten beiden Fehlversuche deswegen zustande kamen, weil die Form zu kalt war und das Zinn daher zu schnell erstarrte, bevor es alle Winkel der Form erreicht hatte.

Zum "Anwärmen" der Form gibt es sicher verschiedene Möglichkeiten, einige Probegüsse sind aber sicher eine der sinnvolleren - diese können ja wieder eingeschmolzen werden.

Nach dem Auskühlen, müssen die Gussteile noch nachgearbeitet werden. Überstehende Gießteile müssen entfernt, Durchbrüche ausgearbeitet und alles plan geschliffen werden. Auch müssen eventuelle Fehler mit Draht und Lötzinn ausgebessert werden.

Da Zinn sich allerdings schmiert und metall-



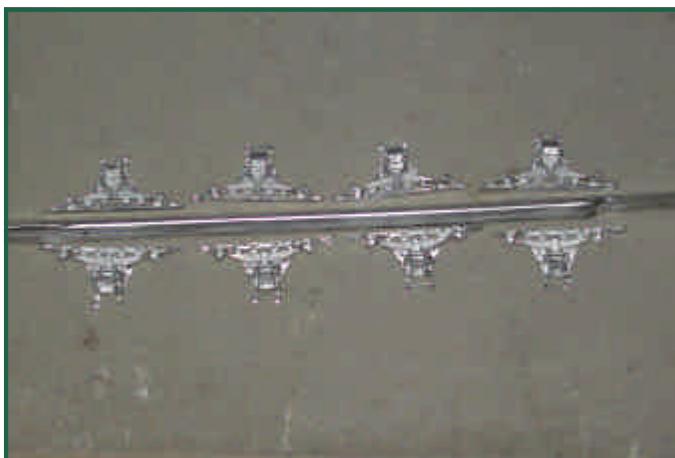
bearbeitende Werkzeuge (Feile, Schleifscheibe etc.) in kürzester Zeit "zu" sind, kann man meiner Meinung nach nur halbwegs sinnvoll mit einer groben Raspel das Material bearbeiten. Für die Durchbrüche und andere Kleinigkeiten verwende ich eine Minibohrmaschine mit einem Holzfräser ...



Nachdem alle Fehler mit Lötzinn und LötKolben sehr vorsichtig beseitigt und mit Fräser und Feile der Gussteil geputzt wurde, steht



einem Einsatz nichts mehr im Weg. Aus einer



Stange Zinn erhält man acht Achsblenden. Eine Packung Stangenzinn kostet ~20 Euro (Achtung, Zinn unterliegt Tagespreisen!). Vier Stangen sind darin enthalten. Daher kommt eine Blende auf ~63 Cent reine Materialkosten.

Und so schaut dann der fertige Waggon mit den selbst gegossenen Achsblenden aus.



Weil es zu den Achshalterungen passt: 2-achsige "Probe"-Drehgestelle lassen sich sehr einfach und billig aus Holzleisten erstellen...



Text & Fotos (-OZ-)

## Vorbild und Modell - Die Zillertalbahn

Über den Bau einer Eisenbahn von Jenbach in das Zillertal wurde erstmals 1868 in der Lokalpresse diskutiert. Der Zustand der Wege und der Landstraße, war so schlecht, dass sie größtenteils nur mit Pferden benutzt werden konnten. Bis zum Jahre 1902 gab es den so genannten "Stellwagenbetrieb". Die Fahrgäste mussten in Zell am Ziller übernachten.

Am 25. November 1892 wurde ein "Bahnkomitee" vom Gemeindevorsteher und diverser angesehener Persönlichkeiten des Tales gegründet. Aber erst am 21. April 1895, wurde der Bau der Eisenbahn endgültig beschlossen.

Am 2. Dezember 1895 übergab der k & k Eisenbahnminister Heinrich von Wittek die "Concessions-Urkunde". Am 26. Dezember 1899 konnte dann die "Zillerthalbahn Actiengesellschaft" gegründet werden.

1965 erreichte die Bahn den bislang kritischsten Punkt ihrer Geschichte - sie sollte zugunsten eines Straßenprojektes eingestellt werden. Das Projekt der Elektrizitätswirtschaft, im hinteren Zillertal ein Speicherkraftwerk zu bauen konnte dies verhindern. Die Zillertalbahn übernahm die Transporte der Baugeräte und lieferte 325.000 Tonnen Zement, ohne die ohnehin stark befahrene Straße weiter zu belasten. Die Anschaffung von Rollwagen, neuer Dieselloks für die Güterzüge, Einführung des Zugfunks - erstmalig in Österreich und beispielgebend für viele andere Bahnen - bewiesen, dass selbst

eine kleine Bahn Unglaubliches zu leisten imstande war.

Die Zillertalbahn ist 32 km lang, führt auf ihrer



Sonderzug mit U5



Der Buffetwagen - Inspiration für einen kommenden Lasergang Bausatz

eingleisigen Strecke auf einer Spurweite von 760 mm über 35 Brücken vorbei an bekannten Fremdenverkehrsarten. Die Höchstgeschwindigkeit der Dampfzüge betrug 35 km/h.



Auch die Zillertalbahn verfügt über einen offenen Aussichtswagon!



DF 52 - auch ein lohnendes Nachbauobjekt ...





Mehr im Internet unter:  
[www.zillertalbahn.at](http://www.zillertalbahn.at)

So schaut der „Zillertaler“ aus - LGB liegt  
da leider völlig daneben ...

Text (-OZ-)  
Fotos (-RW-)

## Anlagenreport =HRBB=

Wir wollen hier drei Gartenbahnanlagen präsentieren. Die Modellbahner wollen aus verständlichen Gründen keine näheren Angaben zu Namen und Ort machen. Eines ist den Anlagen gemeinsam: sie befinden sich alle in Wien!

Als erstes präsentiere ich die **=HRBB=**

Die Anlage besteht durch ihre Harmonie mit dem Garten. Sie wurde so gebaut, dass ohne weiteres wechselweise unterschiedliche Baugrößen darauf verkehren können. Daher wurde hier weitgehend auf Signale, Bauwerke und ähnliche Ausschmückungsteile verzichtet. Besonders hervorzuheben sind auch die Kleinstserien aus der Werkstatt Stramitzer bei den österreichischen Modellen!



Was etwas Farbe aus original LGB-Modellen machen kann ...



Das LGB-Modell der 2095.04 bekam vorbildgerecht ein vollständig rotes Gestänge.



Aus der LGB V52 wurde die VL21 der StLB, die im Vorbild hauptsächlich auf der Thörlerbahn eingesetzt wurde.





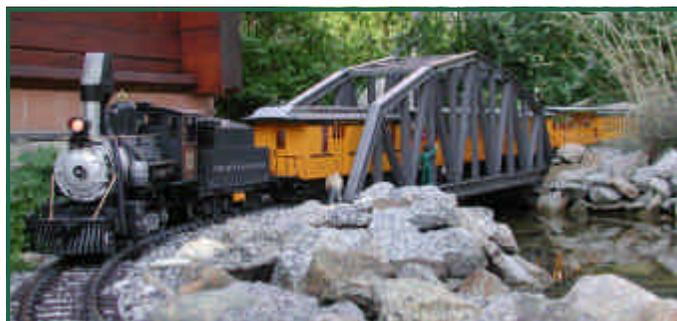
Wie schon erwähnt, fahren auch andere Baugrößen auf der Anlage ...



Text (-OZ-)  
Fotos (-HR- & -OZ-)

## Anlagenreport - „Sievering“

Weiter geht es mit der „**Sieveringer Bahn**“. Die Anlage besteht aus 100m LGB Messing Gleis mit Schraubverbinder im losen Schotterbett und beinhaltet 3 Bahnhöfe, 2 Kehrschleifen, 14 Weichen, 1 DKW, 1 DWW, 14 Flügel-signale. Gefahren wird DCC-Digital mit einer DIMAX-Zentrale von Massoth und einem LGB-Funkhandy - mit nur EINER Einspeisung! Die Anlage ist nun schon in der 7. Saison ausfallsfrei in Betrieb.



Hauptaugenmerk verdient sicher der 39er!





Auf der „Sieveringer Bahn“ fahren österreichische und USA-Modelle in Eintracht nebeneinander ...



Text (-OZ-)  
Fotos (-AH- & -OZ-)

## Anlagenreport - KB

Last, but not least, noch einige Impressionen der „KB“. Auch hier wird auf LGB-Messinggleisen gefahren. Aus Platzgründen wird auch teilweise R1 eingesetzt.



Text (-OZ-)  
Fotos (-AK-)

## Tipps & Tricks

Bei der Verlegung der Geleise im losen Schotterbett, kämpft man oftmals damit, dass der Schotter durch Witterungseinflüsse weggespült wird. Scheinbar verflüchtigt sich der Schotter auf „Nimmer-wieder-sehen“, oder verschwindet einfach so im Erdreich. Um dem etwas entgegen zu wirken, habe ich mein Schotterbett mit Tiefengrund aus dem Baufachmarkt getränkt. Der Schotter wird dabei steinhart, kann aber jederzeit „zerbröseln“



werden. Zum Aufbringen eignet sich ein Wäschesprenger hervorragend!

Um „Dampf“ zu erzeugen wird oftmals recht teures „Dampfdestilat“ verwendet. Es geht auch billiger: Vier Teile Petroleum und ein Teil Waschbenzin qualmen ganz ausgezeichnet!



Text & Fotos (-OZ-)

## Umbau der LGB 2091.04

Seitens LGB wurde die rote 2091 inklusive Sound und Decoder zu einem sensationellen Preis angeboten. Daher entschloss ich mich, diese Lok zu erwerben und etwas zu modifizieren.

Mein Vorbild habe ich auf der Ybbstalbahn gesehen:



Diese Lok verfügt u.a. über zwei Fenster über dem Gepäckabteil. Genau so etwas wollte ich



auch haben. Also wurde mein Modell erst einmal komplett zerlegt und dann das Fenster mit einer Laubsäge ausgeschnitten.

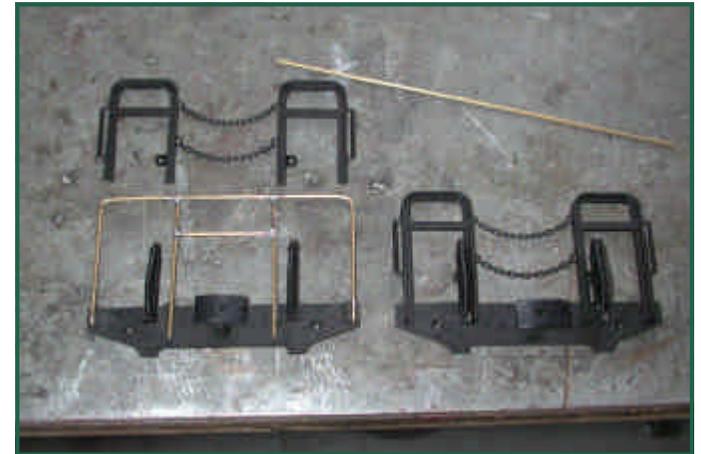


Fertig ausgesägt und zusammengebaut, schaut das dann so aus:



Jetzt fehlt nur noch ein Scheibenwischer. Aber ich bin ja noch lange nicht fertig! Auch das

Bühnengeländer muss geändert werden:



Aus Messinggrundmaterial habe ich dieses gelötet.

Zuletzt bekommt das Modell noch ein rotes Rücklicht, welches ich aus einer roten LED erstellt habe - von CONRAD gibt es da bereits eine im Kunststoffgehäuse mit flachem Difusor und Vorwiderstand für 12 Volt (den werde ich aber noch an 24 Volt anpassen).



Fertig eingebaut sieht das so aus:



Zum Vergleich das Vorbild:



Jetzt fehlen nur noch die Zierlinien, die ich aus Klebelinien aus dem Autozubehör erstellt habe und eine neue Beschriftung. Anstelle der Klebelinien könnte man die Zierlinien auch mit einem Lackstift ziehen - wenn die Hände dazu ruhig genug sind ...



„Habe fertig“



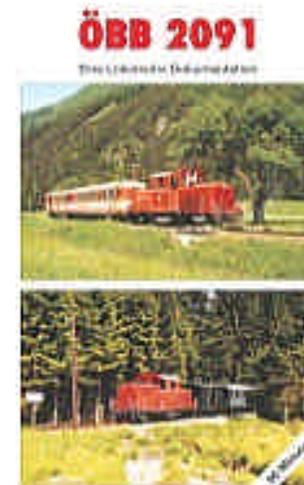
Der Original-LGB-Decoder und Sound wird noch durch einen ZIMO MX690 ersetzt werden.

Text & Fotos (-OZ-)

## Videotipp

Wem die Baureihe 2091 näher interessiert, dem kann ich das Video von „Bahn im Film“ (<http://www.bahn-im-film.at>) sehr ans Herz legen!

Diese Dokumentation widmen sich der dieselelektrischen Baureihe 2091. Die in zwölf Jahren in den 1936 bis gebauten Schmalspur-O b w o h l als Gepäckwagen geliefert wurde er in Funktion verwendet her als Lokomotive bezeichnet.



Ö B B  
2 0 9 1 .  
Exempla-  
Jahren  
1 9 4 0  
Maschi-  
auf allen  
strecken.  
eigentlich  
trieb-  
fert ,  
dieser  
aber nie  
und da-  
motive

Angetrieben wird die Lok von einem SGP R8 Dieselmotor mit 210 PS bei 1350 Umdrehungen, direkt gekoppelt an einen Generator, der den Strom für die beiden Fahrmotoren erzeugt. Dieser Film zeigt die 2091 im Einsatz auf den Strecken im Waldviertel, auf der Ybbstalbahn, der Pinzgauer Lokalbahn sowie auf der Krumpen und der Mariazellerbahn. Einige Maschinen konnten sich als Museumsfahrzeuge erhalten.

Das Video ist als DVD und VHS-Kassette erhältlich.

## Kleine Basteleien

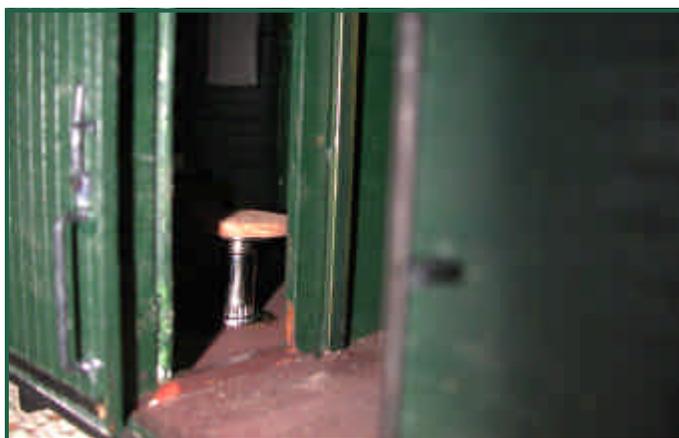
Meinen Stubaitaler - ein Lasergang Bausatz - ziert auch eine Inneneinrichtung. Diese habe ich ja schon teilweise in der **Ausgabe 2** des G-Spur Magazins vorgestellt. Willy Danzinger hat mich darauf gebracht noch eine Sitzgelegenheit für meinen Bahnpostbediensteten zu fertigen. Ich bin seiner Anleitung im **Spasbahnforum** gefolgt und präsentiere nun einen **Drehsessel**:



Das Rohmaterial sind Schlossschrauben und Korkplättchen.



Die Schraube wird gekürzt und das Korkplättchen aufgeklebt. Fertig ist der Drehsessel.



Text & Fotos (-OZ-)

Der **Zillertaler Fasswagen** ist an sich ein sehr schönes Modell, verträgt aber dennoch ein kleines Tuning.

Zum Einen stört der Plastikglanz doch sehr. Man könnte den Waggon natürlich auch komplett neu lackieren. Das muss aber nicht unbedingt sein. Eine Lackschicht mit matten Klarlack schafft hier ebenso Abhilfe.

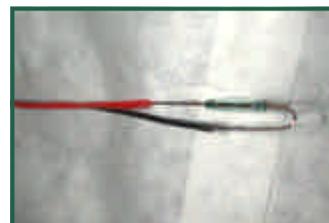
Wenn der Waggon bereits zerlegt ist, kann man auch gleich eine Beleuchtung anbringen und ihn „beleben“. Auch ein Sounddecoder macht Stimmung.

Eine weitere Tuningmaßnahme ist auch, das fest angespritzte Übergangsblech zu entfernen und durch ein bewegliches (Ersatzteil eines 2-Achсers von LGB) inkl. „Scharnier“ zu ersetzen.



Text & Fotos (-OZ-)

**Gleiskontakte** sind für viele Schaltaufgaben nützlich. Im Freilandbetrieb eignen sich am Besten Kontakte, die Schmutz- und Witterungsresistent sind. LGB verwendet hier SRKs (Schutzgasrohr - bzw. Reedkontakte). Natürlich kann man diese einfach bei LGB kaufen, oder derartiges auch nachbauen. Einfacher, billiger und vor allem unsichtbarer erstellt man solche Kontakte so:



Ein Anschlussdraht am Reed-Kontakt wird als Erstes umgebogen, dann werden Kabel angelötet. Beim Biegen vorsichtig sein, dass das Glas-

rohr nicht beschädigt wird! Also am Besten nicht direkt am Rohr biegen. Dann das Konstrukt in einem Schrumpfschlauch wasserdicht machen. Fertig eingebaut sind die Kontakte nahezu unsichtbar!



Text & Fotos (-OZ-)

Um **Metall zu schwärzen** (brünieren), werden die unterschiedlichsten Mittel angeboten. Für jedes Metall (Messing, Zinn, Eisen, etc.) sind andere Chemikalien nötig, jede dieser Chemikalien kostet ein kleines Vermögen. Ich habe mich „quer durch Österreich telefoniert“ um hier eine etwas günstiger Alternative aufzutreiben. Bei [www.metallchemie.at](http://www.metallchemie.at) wurde ich dann fündig. Ich habe dort einen Liter „Metallfärbemittel D“ - das ist eine 20%ige Natriumsulfid-Lösung - erstanden..

Dieses eignet sich für das Färben von Kupfer und seinen Legierungen, sowie galvanischem Kupfer und Messingniederschlägen...

Verarbeitet wird lt. Beschreibung bei *Zimmertemperatur (18 - 25 Grad) in einem PVC-Kunststoffbehälter. Der Ansatz erfolgt: 0,5 - 2Liter Färbelösung D auf 100 Liter Wasser verdünnen. Die Tauchzeit beträgt 10 - 30 Sekunden je nach gewünschtem Färbeeffect und Konzentration.*

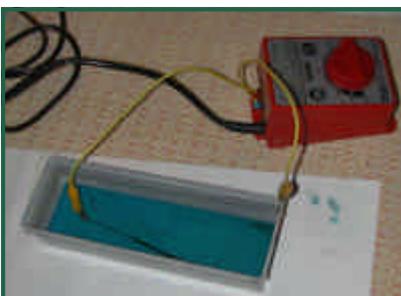
Nun ja, Messing wird dabei leider nicht geschwärzt. Kupfer hingegen - auch Bronze - wird auf der Stelle tief schwarz!

Ist das Mittel also für unsere Zwecke ungeeignet? Jein - denn man kann ja Messing und natürlich auch verlötete Messingkonstrukte vorher verkupfern und dann schwärzen!

Dazu setzt man aus Kupfersulfat eine gesättigte Lösung an und taucht das zu verkupfernde Teil darin ein. Nach einiger Zeit schlägt sich darauf eine dünne Kupferschicht nieder ...

„Nach einiger Zeit“ - das dauert mir viel zu lange! Also habe ich da etwas nachgeholfen... In Physik haben wir irgendwann einmal über das Galvanisieren gesprochen. Im Internet

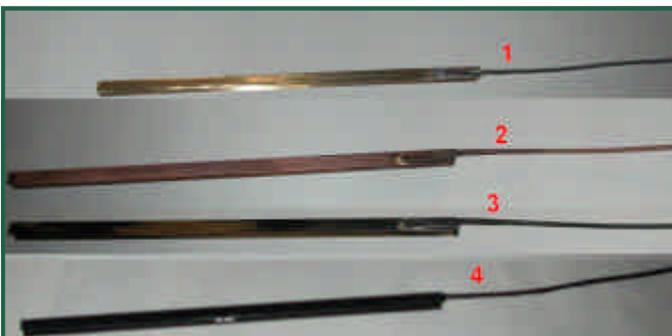
unter [www.galvano-live.de](http://www.galvano-live.de) gibt es da auch eine entsprechende „Nach-hilfeseite“.



An den Pluspol klemme ich ein Stück Kupferrohr, an den Minuspol das zu verkupfernde Teil und tauche alles in die Lösung. Ich drehe den Trafo

auf, bis sich deutlich sichtbar Perlen an den Elektroden zeigen. Nach kurzer Zeit ist das Teil fertig verkupfert. Kupferschichten mit einigen mm Stärke sind damit möglich.

(1) Zeigt das blanke Messingprofil mit ange-



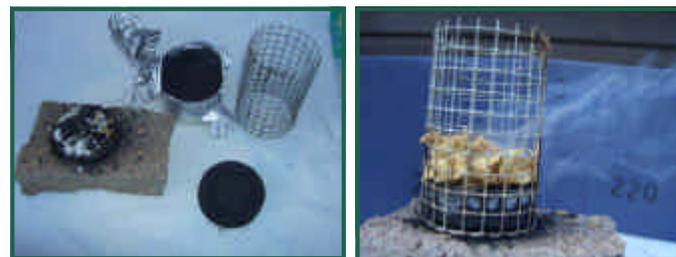
lötetem verzinktem Eisendraht.

- (2) Ist das bereits verkupferte Teil.  
 (3) So schaut es aus, wenn man das Teil vorher nicht ordentlich gereinigt hat ...  
 (4) Fertig geschwärzt - auch die Lötstelle und der Draht!

Text & Fotos (-OZ-)

## Rauchgenerator einmal anders!

Für unsere Brauerei haben wir einen Rauchgenerator (für Häuser) gekauft. Scheinbar ist dieser aber für den Fabrikschornstein trotz Lüftungsschlitze und PC-Lüfter (um einen entsprechenden „Zug“ zu erzeugen) zu schwach. Im Fachhandel entdeckte ich Räucherkohletabletten. Wenn sie glühen, kann man darauf verschiedene Kräuter und Substanzen zur Dufterzeugung legen. Sofort habe ich mir solche Tabletten besorgt, die Kräuter waren mir zu teuer, daher verwende ich normales „Astholz“. Leider stinkt, bzw. räuchelt das sehr stark. Bis ich auf einen alten Wurzelballen gestoßen bin. Wie ich in Erfahrung bringen konnte, handelt es sich um einen „Segenbaum“ (richtig Sadenbaum, eine Art des Wacholders). Dieser erzeugt einen sehr aromatischen Geruch. Ich nahm ein ca. erbsengroßes Stück zur Raucherzeugung. Damit ich nicht immer nachlegen muss, machte ich einen kleinen Drahtkorb, der die Kohletablette umschließt und so ca. 50-60 mm hoch ist. Den fülle ich zu 2/3tel an und dann gibt es Rauch für ca 25 bis 45 Minuten.



Text & Fotos (-WD-)

## Dampf- und Dieselwochenende auf der Murtalbahn

Vom 26.8 bis 28.8.2005 fand auf der Murtal- und Taurachbahn das „Dampf- und Dieselwochenende“ statt. Veranstalter war der Club 760



und der VEF. Kurz und bündig gesagt: Die Organisation war vorbildhaft! Die Sonderzüge wurden von Mauterndorf bis Frojach geführt - dort stand ein Besuch des Museums auf den Programm. Ich möchte Sie aber nicht weiter mit Text langweilen. Genießen Sie die folgenden Bilder.



Bh1 auf der Drehscheibe in Tamsweg



Doppeltraktion SKGLB12 und Bh1



Die SLGLB 12 beim Wasserfassen in Mauterndorf





Die SKGLB D40 wurde vom Club760 neu erstanden und als Überraschung präsentiert. Hier in Mariapfarr in Richtung Mauterndorf.



699.01 bei der Ausfahrt aus Mauterndorf



Wasserrassen in Stadl



Die VL12 abfahrtsbereit in Tamsweg



Doppeltraktion SKGBL12 und U11 ^  
Richtung Mauterndorf



D40 „kalt“ in Mauterndorf



699.01, SKGLB 12 und Bh1 in Aktion ...



Besonderes Highlight war die Dreifachtraktion bestehend aus 699.01, SKGLB 12, und Bh1 von Tamsweg nach Mauterndorf

Text & Fotos (-OZ-)

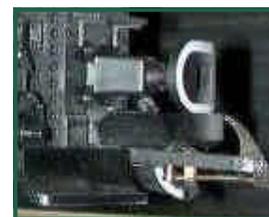
## Kupplungen bei Vorbild und Modell



Beim (österreichischen) Vorbild, wird meist die Mittelpuffer- oder Bosnakupplung verwendet. Alternativ wird auch (vor allem bei moderneren Triebwägen) die Scharfenbergkupplung eingesetzt. Diese zeichnet sich durch automatische Kuppelbarkeit aus. Bei der Bosnakupplung gibt es auch beim Vorbild die unterschiedlichsten Ausprägungen. Bei einigen Fahrzeugen wird diese auch in Kombination mit der Balancie-Kupplung eingesetzt. Meist wird aber nur mittels „Pin & Link“ gekuppelt.

Beim Modell gibt es da die unterschiedlichsten Konstrukte. Natürlich werden auch hier originalgetreue Kupplungen, Bosnakupplung, Balancie, Scharfenberg, angeboten. Diese Kupplungen (bis auf die Scharfenberg) haben aber den Nachteil, dass sie rein manuell gekuppelt und entkuppelt werden können. Dem „Spielbetrieb“ ist das manchmal nicht wirklich förderlich (wer legt sich im Garten schon gerne auf den Bauch um mit Pinzetten zu kuppeln?)

So wurden eben Konstruktionen erfunden, die zwar praktikabel, aber nicht unbedingt vorbildgerecht sind. Die LGB-Lösung (vulgo: Flaschenöffner) hat zudem noch den Nachteil, dass sie nicht symmetrisch ist. Eine eventuelle Alternative, weil äußerst praktikabel und wenigstens in den USA absolut vorbildgerechte Lösung, ist die Klauenkupplung. Auch da gibt es unterschiedliche Hersteller. Sehr beliebt ist die von Kadee. Symmetrisch, butterweiche Kupplungen, vorentkuppeln und nach oben herausnehmbar. Aber in unseren Breiten keine Entsprechung beim Vorbild.



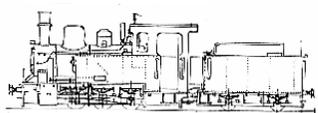
## Von der „Frank S“ zur ÖBB 798

LGB hatte bis vor Kurzem noch die „Frank S“ im Angebot. Das Modell gibt es immer noch, allerdings als andere Variante mit Sound (zu einem sehr stolzen Preis ...). Ich hatte noch das Glück, eine „Frank S“ ohne Sound zu erwerben, die ich zu

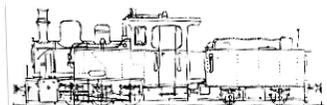
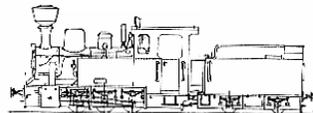


einer „Österreicherin“ umbauen will. Die Frank S ist eine jener typischen deutschen Heeresfeldbahnlokomotiven, von denen viele nach dem Krieg in Österreich blieben.

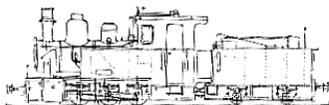
Für den Umbau bieten sich verschiedene Ausprägungen an:



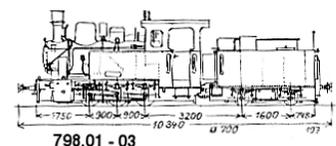
StmLB 11.805, 11.810, 11.811



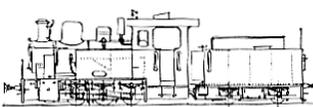
SKGLB 32



SKGLB 33



798.01 - 03



798.101

Kurz noch etwas über die Geschichte der genannten Lok:

Die Heeresfeldbahnen des zweiten Weltkrieges erfüllten militärische Aufgaben.

Wichtig waren sie für örtliche Transporte, sowie für die Verbindung der Staatsbahnlinien. 1939 beauftragte das Oberkommando des Heeres die Industrie mit der Entwicklung und dem Bau einer Cn2-Halbtenderlokomotive für Schmalspurstrecken. Die 30 Km/h schnelle Maschine hatte ein Dienstgewicht von 17t und 4350kg Zugkraft. Der Kolbenhub betrug 350mm, der Raddurchmesser 700mm.

Ein großer Teil der Lokomotiven kam nach der Ablieferung in Depots. Unter anderem auch an die Heeresversuchsstelle Mittersil an der Pinzgauer Lokalbahn in Österreich.

Die Pinzgauer Lokalbahn, die Steyrtalbahnen und die Bregenzerwaldbahn hatten bis zum Kriegsende 70 Lokomotiven im Bestand.

Die Lokomotiven fanden u.a. Einsatz bei der ÖBB (Reihe 798), der StmLB (11.805, 11.810, 11.811), der SKGLB (32, 33),

Quellen:

*"Schmalspurig durch Österreich"*  
Slezak Verlag

*"Ein Jahrhundert Feldbahn"* von Dierk Lawrenz  
(Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart)

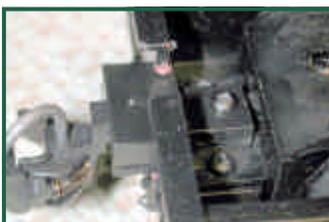
In Österreich waren die Lokomotiven meist einheitlich schwarz - selten gab es einen roten Rahmen und/oder Räder. Um also den roten Rahmen schwarz zu färben und, weil Lokkasten und Tender der „Frank S“ teilweise grün sind, habe ich das Modell zum Lackieren erst einmal komplett zerlegt und dann mit DupliColor RAL 9001 Mattschwarz gespritzt. Der original LGB-Decoder wurde entfernt und durch einen ZIMO MX690 ersetzt. Im Tender habe ich einen Lautsprecher von Visaton eingebaut, der nach oben hin seinen Schall ab-



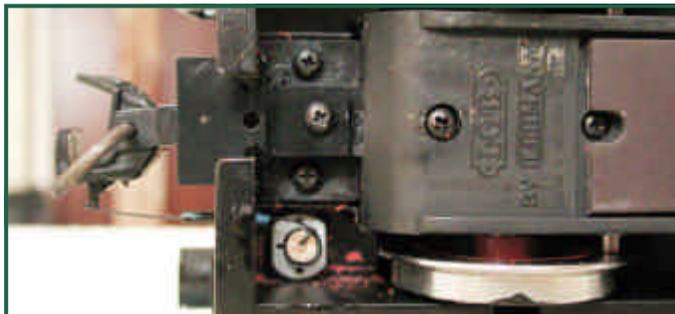
strahlt, die Kohleatmosphäre wurde entsprechend mit Löchern versehen, die nahezu unsichtbar



sind. Weiters wurden die LGB-Kupplungen durch Kadee-Kupplungen ersetzt, die als besonderes Feature ferngesteuert entkuppelbar



ausgeführt sind.



Dieses Feature wurde mittels eines kleinen Elektromotors, auf dessen Achse eine Schnurrolle aufgesteckt ist, realisiert. Wenn der Motor Strom bekommt, wickelt sich die Schnur auf und zieht damit den Kupplungskopf soweit zurück, dass die Kupplung entkuppelt.

Siehe dazu auch meinen Beitrag auf der MOBAZI Webseite: <http://zoffi.net/MOBAZI/kadee>



Die geriffelte Innenseite der Loklaternen-Gläser habe ich mit 800er Nassschleifpapier abgeschliffen und mit Autopolitur und einer Polierscheibe für die Minibohrmaschine poliert. Jetzt kann man die Lampe besser sehen. Der goldene Ring

wurde entfernt und der Rand der Gläser schwarz lackiert. Jetzt wirkt die Lampe nicht mehr so spielzeughaft sondern eher wie eine echte Laterne.

Etwas rote Farbe auf diverse Handräder und Absperrhähne, ein Heizer neben dem Lokfüh-



rer und schon schaut das Modell ganz anders aus ...



Lotuslokstation will übrigens auf Basis des LGB-Modells einen Umbau als SKGLB32 anbieten. Mal sehen, was wird, noch habe ich ja alle Möglichkeiten offen, ob es bei einer ÖBB798 bleibt, oder doch eine SKGBL32, oder gar eine StmLB 11.811 wird? Wird fortgesetzt ...

## Krawall auf der Gartenbahn - Teil 2

Dieser 2. Teil der Artikelserie widmet sich dem Thema Aufbereitung der Sounds für das Programmieren in die Decoder. Die Grundlagen sind im **ersten Teil der Ausgabe 3** Des G-Spur Magazins erschienen.

Für die allermeisten Soundwiedergaben werden heute Aufnahmen des Vorbilds verwendet. Einige Großserienhersteller leisten sich noch synthetische Sounds. Zu den bekanntesten Vertretern gehört das "tsss tsss tsss" Der Stainz von LGB oder die Standardsounds bei Bachmann.

Originalsounds können auf unterschiedliche Arten beschafft werden. Die "ehrlichste" ist nach wie vor das Selbstaufnehmen beim Vorbild. Das Aufzeichnen kann auf unterschiedlichste Arten geschehen. Simpler Kassettenrecorder, Tonbandmaschine, Videokameras, digitale Recorder auf (Mini)CDs oder MP3-Recorder im Memorystik-Format. Für die Zwecke der Modellbahn ist das Aufzeichnungsmedium eher sekundär, die Qualitäten sind aus-



reichend gut, wesentlich sind gute Mikrofone. Vor allem das Abschatten von Nebengeräuschen - vor allem Wind - ist wichtig. Diese Störungen sind faktisch nicht wegzubekommen. Wobei auch hier gilt: je besser die Aufnahme, desto einfacher die Verarbeitung und besser die Ergebnisse!

Aufnahmen im Rahmen von Sonderveranstaltungen sind üblicherweise kaum befriedigend, man hat ständig irgend welche Nebengeräusche vom Publikum. Aber auch abseits großer Veranstaltungen gibt es Störungen: ein Moped in weiter Entfernung oder ein balzender Vogel am Baum können Aufnahmen ruinieren.

Neben den Eigenaufnahmen können auch Filme mit Originalgeräuschen verwendet werden. Hier ergibt sich natürlich ein gewisses rechtliches Problem mit der Autorenschaft. Für private Hobbyzwecke stellt das aber kein Problem dar.

Als nächstes müssen die Aufnahmen in den Computer. Über die Soundkarte des Computers kann man so ziemlich alles aufzeichnen. Wenn man bereits die Aufnahmen digital vorliegen hat, geht es oft ganz einfach durch Extrahieren der "Tonspur" oder Umkonvertie-



Um Sounds am PC zu bearbeiten, benötigt man ein entsprechendes Programm, wie z.B. CoolEdit. Dieses ist leider nicht eben günstig. Es gibt aber auch recht brauchbare Freewareprogramme, wie z.B. "Wavepad":  
<http://nch.com.au/wavepad/de/index.html>

ren des Materials. Faktisch alle Sounddecoder werden mit WAV Dateien befüllt. Ziel ist es, vom Ausgangsmaterial zu einer WAV-Datei zu kommen. Dieses Dateiformat wird übrigens auch auf CDs eingesetzt.

Je nach Decoder benötigt man spezielle Varianten dieser Dateien. Sehr verbreitet ist das Format 11025kHz, Sampling Rate 8 Bit, no parity. Diese werden von Tran eingesetzt. Dietz und ESU verwendet 16kHz, wobei ESU nur mit 11kHz wiedergibt. Der neue ZIMO MX690 kann sogar 22kHz, alternativ auch 11kHz Samplings verarbeiten. Die



Mehr zu obigen MiniDiscPlayer unter [www.sony.at](http://www.sony.at)

## Krawall auf der Gartenbahn - Teil 2

Samplingrate (Abtastrate) definiert den höchsten darstellbaren Ton nämlich mit der halben Sampling-Rate. So können die meisten Decoder nur etwa 5,5kHz wiedergeben. Das reicht im Grunde aus, die Höhen sind aber dadurch recht blass und dumpf.

Dadurch ergibt sich eines der Hauptprobleme: Charakteristische Pfeiftöne, anhand denen man diverse Loks in der Realität unterscheiden kann, klingen nahezu gleich.

Am PC werden die Aufnahmen zunächst gesichtet und die brauchbaren Stücke herausgeschnitten. Zu diesem Zeitpunkt muss man sich bereits überlegen, wie man die Soundteile später zusammensetzt, um einen realistischen Betriebsgeräusch zusammenzusetzen.

Einerseits benötigt man für viele Geräusche nur wenige 100ms, weil sie sich laufend wiederholen. Beispiele dafür sind das Siedegeräusch eines Kessels, oder ein Motorgerausch. Andere Sequenzen können aber sehr lange dauern, wie das Starten eines Diesels. Leider erlauben viele Decoder nur gewisse Längen pro Sound, typisch sind etwa 5 Sekunden. Benötigt man längere Sequenzen, muss man diese in mehrere Teile zerlegen und hintereinander abspielen. Neuere Modelle (z.B. ZIMO MX690) erlauben das beliebige Aufteilen des zur Verfügung stehenden Speichers für jedes einzelne Geräusch.

Generell sollte man die Lautstärke der Geräusche so wählen, dass man nur zu etwa 70-80% aussteuert. Die Klangergebnisse werden so besser und man vermeidet Klirrgeräusche.

Das Spielen mit diversen Filtern und Bearbeitungsmöglichkeiten, die Soundprogramme bieten, ist mit besonderer Vorsicht zu genießen. Am PC klingen Halleffekte recht gut, im Modell kommen diese üblicherweise eher störend zur Geltung. Ebenso sollte man mit dem Frequenzverschieben aufpassen, wie z.B. das "Tiefermachen" eines Geräusches. Diese Aktionen gehen üblicherweise schief.

Am Besten ist es, beim Bearbeiten der Geräuschstückchen das Vorbildgeräusch immer wieder abzuhören. So kann man am besten brauchbare Sequenzen für die einzelnen Teile herauserschneiden. Aufrüsten der Lok, Starten, Bremsen lösen, Anfahren, Betriebsgeräusche wie Kohleschaufeln, Pumpen, Ventilatoren, Generatoren, Bremsen und das Abstellen. Jedes einzelne Geräusch muss mit Sorgfalt auf seine umgebenden Geräusche abgestimmt werden.

Die Decoderhersteller bieten oft gute Soundzusammenstellungen an. Üblicherweise sind diese als MP3 zum Probehören mit Störgeräuschen als Kopierschutz am WEB zu laden. Die Geräusche selbst sind oft herstellerspezifisch verschlüsselt. Freie Geräusche sind auf <http://amw.huebsch.at/soundliste> zu beziehen. Faktisch alle Soundsammlungen bestehen aus einem Mix diverser Vorbildgeräuschen. daher kann man durchaus durch geeignetes Zusammensetzen vorhandener Aufnahmen seine speziellen Wünsche verwirklichen. Das, was die großen Soundsammlungen anbieten sind

auch nicht alles ausschließlich Originalgeräusche....



GE80-3 (ct Elektronik)

Speicherplatz ist eines der Hauptprobleme, damit die Länge aller Sounds. Typisch sind derzeit etwa 4MBit-Speicher, das bringt etwa 55 Sekunden Aufzeichnungszeit bei 11kHz Abtastrate. Die 16MBit Speicher sind derzeit nur schwer zu beschaffen, obwohl einige Hersteller, Beispiel cT Elektronik, ihre Decoder bereits so konstruiert haben, dass auch die großen Speicher verwendbar sind. Leider sind die Produktangaben oft verwirrend. die Bezeichnung "bis 16MBit" kann auch heißen, dass nur 2 MBit physischer Speicher real verbaut sind, aber der Chip bis 16MBit adressieren könnte ...

wird fortgesetzt.  
Text & Fotos (-AH)

## Advent am Mondsee

Am 18.12.2005 fand in den Räumen des Schlosses Mondsee (Schlosshof 1A -> <http://www.schlossmondsee.at/>) der „Modellbahner-advent“ statt. Da die Ausstellung bereits ab 10 Uhr geöffnet war, mussten wir schon zu Nachtschlafender Zeit (5 Uhr Früh) von Wien abreisen. Wir, das sind Willy Danzinger, Walter Halik, Arnold Hübsch und Oliver Zoffi, ha-

show, bei der u.a. ein Video von Willys Schneefräse für Stimmung sorgte.

Die Ausstellung bediente alle Baugrößen, bunt gemischt. Unser Focus richtete sich aber auf die „G-Spur“.

Außer uns, gab es natürlich auch noch weitere begnadete Modellbauer:



Das G-Spur-Team (v.l.n.r. Walter Halik, Oliver Zoffi, Willy Danzinger, Arnold Hübsch) am eigenen Ausstellungstisch



ben also einige unserer Selbstbauten in Mondsee präsentiert. Besonders interessant fand ich, dass mein Verlängerungsumbau des LGB 4-achsers sehr starkes Interesse hervorrief. Auch der Haubendachwagen wurde bewundert. Ein Highlight war jedoch Willys Mariazeller Postwagen. Beachtung fanden alle Modelle, ob nun Walters Komarek, oder Arnolds Kehrwagen - nicht ohne Stolz darf ich sagen, dass an unserem Tisch die meisten Besucher verweilten. Sicher auch wegen der Media-

Alles in Allem war es ein sehr netter Sonntag, der nicht zuletzt durch die sehr gute Organisation von Frau Hötzel von Lotus Lokstation zum Erfolg geführt wurde.

Hiermit bedanke ich mich im Namen des G-Spur Teams bei der Organisatorin und natürlich auch bei allen Besuchern (vor allem bei den Spassbahnforisten), mit denen wir so nett plaudern konnten.

Text & Fotos (-OZ-)

## IMA 2005 - Nachlese

Die Internationale Modellbau Ausstellung in Wien, fand auch heuer wieder am Messege-lände vom 26.-30.Oktober statt. Es werden von Jahr zu Jahr leider immer weniger Aus-steller. Kleinserienhersteller bleiben fast völlig aus. Auffällig ist, dass scheinbar der Trend hin zur großen Spur stattfindet. Dafür scheinen die kleineren Spurweiten, wie Z und N mehr und mehr zu schwinden. Unser Focus ist naturge-mäß auf den Maßstab 1:22,5 und da auf öster-reichische Schmalspur gerichtet.

Natürlich gibt es daneben noch interessantes Zubehör. Zwei davon möchte ich vorstellen:

**Deltasand** ([www.deltasand.at](http://www.deltasand.at)) ist, wie der Name schon verrät, Sand zum Formen. Wäre an sich nichts Besonderes, wenn dieser nicht ohne Wasserzugabe und sonstigen negativen Effekten von normalem Sand, zu formen wäre! Erwähnenswert ist auch, dass man fertige Teile im Backofen „brennen“ kann. Danach wird der gebrannte Teil hart wie Stein, ist was-serabweisend und somit für den Freilandbe-trieb tauglich. Es lassen sich damit auch Zie-gel o.ä. fertigen und dann Häuser bauen ...

**ZIMO** zeigte den in der letzten Ausgabe vorge-stellten MX690 in Aktion. Dessen Klangqualität konnte überzeugen . In weiterer Folge wird auch der H0 Decoder MX64 durch den MX640 - H0-Soundkombidecoder - ergänzt werden. Ein Handmuster der Funkversion des MX31 konnte ebenfalls bewundert werden.

Ebenfalls interessant für Modellbauer in Öster-reich - speziell in Wien und Umgebung, dass die Firma **PETZOLT** in Wien 7, Burggasse 52

diverse Profile und vor allem Miniaturschrau-ben und Muttern (ab 1mm) im Programm hat! So, genug der Worte, ich darf Ihnen nun einige Messehighlights von Vereinsanlagen, aber auch von der LGB-Anlage präsentieren.

Den Beginn macht die Anlage „**Liesbauer**“. Besonders gefallen haben die wunderschönen und sehr detailreichen Fahrzeugselbstbauten. Aber auch die Modulanlage bot viele Details.



Wie man unschwer erkennen kann, ist das Hauptthema dieser Anlage die Mariazeller-bahn. Aber auch andere „Gäste“ konnten ausgiebig bewundert werden.



Als nächstes sehen Sie die „G-Spur“ Modulanlage des **1.MEC Mödling**.



Ebenso, wie diverse Gebäudemodelle.



Die „Mondseer Kuh“, ein Modell, dass in Kleinserie bei Lotus Lokstation erhältlich ist, fährt vor.



Auch diese Bahnmeisterdrainsine ist sehr professionell ausgeführt.



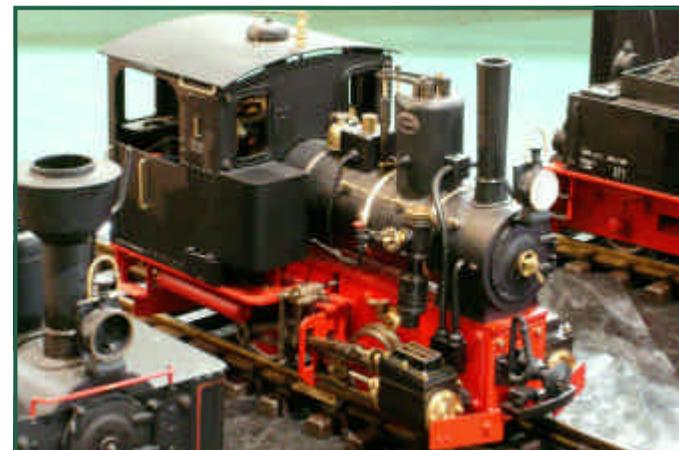
Maßstäbliche Güterwaggons aus Holz und Kunststoff.



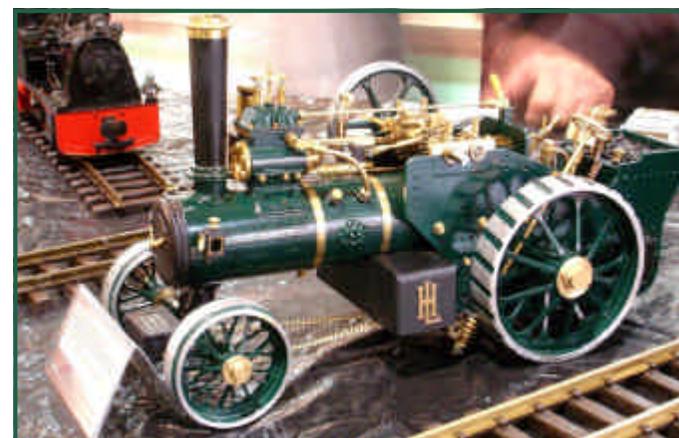
Ein Kornfeld entsteht..



Bei der Anlage des **Spur G Clubs Maria Lanzendorf** gefällt besonders das Bahnhofsviertel.



Auch bei **Regner** gab es einige Schmankerln zu sehen.



Zu guter Letzt möchte ich noch einige Impressionen der **LGB-Anlage** zeigen. Obwohl diese Anlage nicht als modellgetreu, Maßstäblich, oder vorbildgerecht zu bezeichnen ist, hatte sie jedoch - oder gerade deswegen - das meiste Flair! Viele Besucher haben bei deren Anblick spontan „Jö, ist das lieb, so was will ich auch im Garten!“ ausgerufen. Die Szenerie war meiner Meinung nach besonders eindrucksvoll, weil es sich hier um echte Pflanzen handelte. Es wurde also „Gartenbahnbetrieb live“ geboten.



Sämtliche Bilder wurden übrigens von Herrn Herbert Reznicek gekonnt in Szene gesetzt und uns für diese Ausgabe freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Fotos (-HR-)  
Text (-OZ-)

## Modellbaumesse in München

Kurz vor Weihnachten fand in München eine große Modellbahnausstellung statt, die wir selbstredend besuchen mussten.



LGB Winter - Demoanlage

Bereits die Anreise und die Abwicklung am Eingang vielen im Vergleich zur Wiener Messe positiv auf. Man bemüht sich deutlich den Besucher den Zutritt möglichst ohne Hürden zu ermöglichen. Parkplatz zu moderatem Preis in der Nähe, die Zufahrt ist gut beschildert und von der Autobahn leicht möglich.

Die Ausstellungshalle selbst ist von der Größe her mit den Wiener Verhältnissen vergleichbar. Es sind aber wesentlich mehr Aussteller anwesend die neben den klassischen Modellbahnerkerntemen wie Loks und Wagen auch Ergänzendes wie Werkzeug und diverse Klein-

teile anbieten. Die Halle bot viele Modellbahn Arrangements in faktisch allen Maßstäben. Selbstverständlich dominiert vom Maßstab H0.. Im G-Spur Bereich war natürlich Lehman anwesend. Es wurden diverse Neuigkeiten gezeigt und als Blickfang eine Schöne Winteranlage. Betrieblich gab die leider nicht viel her



aber der Nachwuchs hatte was zu schauen. Am BRAWA Stand gleich daneben, war die neue Dampflok zu besichtigen. Die viel diskutierten Motorprobleme wurden Anfang Dezember noch in Abrede gestellt. Inzwischen gibt es eine angekündigte Umtauschaktion.

Besonderer Blickfang für den Gartenbahner war die Ausstellung von Häuser am Faller-Stand. Ähnlich wie in Wien am LGB Stand versuchte man eine Gartenbahn mit Pflanzen in die Messehalle zu bringen.



Der gelungene Versuch gehört entsprechend gewürdigt. Man bekam richtig Gusto so etwas nachbauen zu wollen.



Text & Fotos (-AH-)

# Digital - Neuheit

- ⇒ 6 LED Gruppen einzeln, oder gemeinsam schaltbar
- ⇒ Für alle Baugrößen N, H0, I, II
- ⇒ 30 cm lang, kann mehrfach gekürzt werden
- ⇒ Lichteffekte (z.b. Leuchtstofflampe)
- ⇒ 18 weiße, oder gelbe LEDs
- ⇒ Nur 2 Drähte nötig
- ⇒ DCC Decoder on Bord
- ⇒ Flackerschutz



€ 25,-



# G-Spur.at

Oliver Zoffi  
Neilreichgasse 51  
A-1100 Wien  
E-Mail: [redaktion@g-spur.at](mailto:redaktion@g-spur.at)

Redaktion:

Arnold Hübsch (-AH-) [arnold@huebsch.at](mailto:arnold@huebsch.at)  
Oliver Zoffi (-OZ-) [info@mobazi.zoffi.net](mailto:info@mobazi.zoffi.net)

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Arnold Hübsch (-AH-), Oliver Zoffi (-OZ-), Andreas Künzel (-AK-), Wolfgang Rogler (-WR-), Herbert Reznicek (-HR-), Wilhelm Danzinger (-WD-)

**Sie finden uns im Web:**  
<http://www.g-spur.at>

## Impressum / Haftungsausschluss

Der Herausgeber übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Herausgeber oder Autor eines Beitrages, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern seitens des Herausgebers oder Autors kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt. Alle Angebote sind freibleibend und unverbindlich. Wer Rechtschreibfehler findet, darf diese behalten ...

## Geschenk in letzter Minute



Ian Ogilvy  
Miesel und der Kakerlakenzauber  
Aus dem Englischen  
von Cornelia Krutz-  
Arnold

Ravensburger Buch-  
verlag  
2005  
224 Seiten  
ISBN 3473344710  
12,95 Euro

Das Buch ist ein Muss für alle Freunde der kleinen ratternden Modelleisenbahnen. Denn noch nie dürfte ein Mensch so nah und so tief „eingestiegen“ sein in die Welt der kleinen Loks und Wagons wie Miesel Stubbs, der zwölfjährige Zögling des bösen Hexers Basil Trampelbone. Ian Ogilvys Buch „Miesel und der Kakerlakenzauber“ ist eine Geschichte – nicht nur für Jungen – ab etwa elf Jahren. Und auch als „erwachsener“ Leser kann man durchaus seine Freunde an dieser „kleinen“ Sicht der Dinge haben. Ein Buch für alle, die es gerne einmal fantastisch mögen.

Von Martina Mayer

## Termine

### Dauertermin:

- Jeder 2. Freitag im Monat ist Spur I  
Fahrbetriebstag in Pfaffstätten!  
Ort: Sporthalle Lederhasgasse

### ZIMO Stammtisch

- Am 27. Jänner 2006 ab 18:00 Uhr  
Ort: Fasanwirt 1030 Wien  
Näheres unter: <http://mobazi.zoffi.net>
- 29.4.2006 "70 Jahre 2091" in Gmünd

## Vorschau - nächste Ausgabe

Anlagenreports, Beschriftung, Willy's Musikantenstadl, Diverse kleine Basteleien, Ferngesteuerter Pola-LKW, Selbstbau: ÖBB5090, ÖBB Haubendachwaggon, Krawall auf der Gartenbahn Teil 3, uvm.

**Hier könnte Ihre Anzeige stehen!**

**Bei Interesse wenden**

**Sie sich bitte an:**

[redaktion@g-spur.at](mailto:redaktion@g-spur.at)